
Strategisches Regionalentwicklungskonzept:

Junge Strategien für eine kreative Raumentwicklung der Region Oberlausitz-Niederschlesien

Kurzfassung

Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien

Stand: September 2026

1. Hintergrund und Anlass

Für die Planungsregion Oberlausitz-Niederschlesien (Landkreis Bautzen und Landkreis Görlitz) hat der Regionale Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien mit wissenschaftlicher Begleitung der empirica ag ein Strategisches Regionalentwicklungskonzept (SREK) erarbeitet. Gefördert wurde das Vorhaben durch das Programm „RegioStrat – Strategische Regionalentwicklungskonzepte“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB). Anders als der rechtsverbindliche Regionalplan ist das SREK ein informelles, ergänzendes Instrument der Raumordnung, das Handlungsempfehlungen für einen Zeithorizont von 10 bis 15 Jahren entwickelt.

In der Region Oberlausitz-Niederschlesien wurden bewusst die Sichtweisen junger Menschen in die Erarbeitung des Konzeptes eingebunden. Mehr als 900 junge Menschen zwischen 15 und 30 Jahren, darunter Schülerinnen und Schüler, Auszubildende, Studierende und junge Erwerbstätige, haben zwischen Juni und August 2025 an der Online-Befragung „Oberlausitz-Niederschlesien im Wandel: Junge Menschen als Impulsgeber“ teilgenommen. Ergänzt wurde die Befragung durch Workshops mit jungen Menschen sowie durch verschiedene Austauschformate mit Kommunen, Unternehmen, Bildungseinrichtungen und weiteren regionalen Akteuren.

Aufbauend auf der Regionalanalyse unter Einbeziehung der Einschätzungen der verschiedenen jungen Menschen und Akteure wurden eine Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse für die Region erstellt. Daraus wurden allgemeine Ansatzpunkte für die zukünftige Entwicklung der Region abgeleitet sowie ein Handlungsprogramm mit konkreten Maßnahmen entwickelt.

Der Verbandsvorsitzende des Regionalen Planungsverbandes Oberlausitz-Niederschlesien, Landrat Dr. Stephan Meyer, zieht ein positives Fazit: Junge Menschen sehen die Zukunft der Region insgesamt optimistisch und erkennen zahlreiche Stärken. Gleichzeitig zeigen sie Handlungsbedarfe, insbesondere bei der Offenheit der Gesellschaft, der politischen Kultur und der Kommunikation zwischen den Generationen und gesellschaftlichen Akteuren. Die entwickelten Handlungsempfehlungen verstehen sich als mittel- bis langfristige Orientierung für einen Zeitraum von zehn bis fünfzehn Jahren und richten den Blick auf die langfristige Transformation der Region. Zieladressaten der vorgeschlagenen Maßnahmen sind die beiden Landkreisverwaltungen, Kommunen und weitere regionale Träger der Daseinsvorsorge.

2. Demografische Entwicklung und Fachkräftebedarf: Anhaltender Bevölkerungsrückgang und Überalterung

Die Region ist seit der Wiedervereinigung von einem anhaltenden Bevölkerungsrückgang geprägt. Zwischen 1990 und 2024 sank die Einwohnerzahl im Landkreis Bautzen von rund 389.200 auf etwa 292.600 (-25 %), im Landkreis Görlitz von rund 367.100 auf etwa 244.000 (-34 %). Insgesamt hat die Region seit 1990 knapp 220.000 Einwohnerinnen und Einwohner bzw. rund 29 % ihrer Bevölkerung verloren. Für den Zeitraum von 2025 bis 2045 prognostiziert das Statistische Landesamt Sachsen einen weiteren Rückgang von etwa 18 % in beiden Landkreisen.

Parallel dazu altert die Bevölkerung deutlich. Der Anteil der über 65-jährigen stieg von rund 14 % (1990) auf 31 % (2024) und dürfte bis 2045 auf 36 % steigen, während der Anteil der unter 20-Jährigen im gleichen Zeitraum von etwa 26 % auf 18 % sank (Prognose bis 2045: 15 %). Der demografische Wandel setzt den regionalen Arbeitsmarkt zunehmend unter Druck und erfordert eine verstärkte Anpassung von Infrastruktur und Daseinsvorsorge an eine älter werdende Bevölkerung.

Vor diesem Hintergrund zählt die Fachkräftesicherung laut Unternehmensbefragung zu den vorrangigen Herausforderungen. Aus Sicht junger Menschen selbst zeigt sich ein ambivalentes Bild: 43 % der Schülerinnen, Schüler und Auszubildenden können sich eine berufliche Zukunft in der Region vorstellen (bei den Auszubildenden sind es 74 %, bei den Schülerinnen und Schülern 40 %). Der Übergang von der Schule in Ausbildung oder Studium erweist sich dabei als Schlüsselmoment für den Verbleib in der Region. Während die Ausbildungssituation selbst überwiegend positiv bewertet wird, fallen die Einschätzungen zu Karrierechancen und zur Vielfalt der Ausbildungs- und Studienplatzangebote vor Ort deutlich kritischer aus.

3. Regionalanalyse: Die Region aus Sicht junger Menschen

Eine Grundlage der Regionalanalyse ist die Online-Befragung „Oberlausitz-Niederschlesien im Wandel: Junge Menschen als Impulsgeber“, an der 913 junge Menschen teilnahmen (45 % Schülerinnen und Schüler, 21 % Auszubildende, 19 % Studierende, 15 % junge Erwachsene; 58 % weiblich; 54 % aus dem Landkreis Görlitz, 39 % aus dem Landkreis Bautzen). Zentrale Ergebnisse der Regionalanalyse sind

- **Allgemeine Zukunftssicht:** Rund zwei Drittel der Befragten fühlen sich an ihrem Wohnort wohl oder zufrieden. Die persönliche Zukunft wird deutlich optimistischer eingeschätzt als die Zukunft der Region oder Deutschlands insgesamt.
- **Arbeitsmarkt:** Der Ausbildungsmarkt wird als solide bewertet, Vielfalt und Karrierechancen in der Region jedoch als eingeschränkt wahrgenommen. Bei der Ausbildungsplatzsuche zählen berufliche Perspektiven, die Sicherheit des Arbeitsplatzes und die Bezahlung. Viele Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten in der Region sind jedoch nicht bekannt.
- **Wohnen:** 42 % der Befragten wollen nach Ausbildung/Studium in der Region bleiben. Gewünscht wird von den jungen Menschen überwiegend das eigene Haus (67 %), bevorzugt auf dem Land oder in einer kleinen Stadt. Verfügbarer Wohnraum und geringe Wohnkosten gelten als zentrale Standortfaktoren.
- **Erreichbarkeit und Mobilität:** Bus und Bahn sind insbesondere für Auszubildende und Schülerinnen/Schüler die wichtigsten Verkehrsmittel. Die überregionale Anbindung und der ÖPNV werden als sehr wichtig eingestuft. Das Angebot in der Region wird jedoch als unzureichend bewertet.
- **Daseinsvorsorge und Alltagsbedarf:** Medizinische Versorgung und Internetanbindung sind jungen Menschen besonders wichtig. Auch in diesen Bereichen werden Defizite in der Region gesehen.
- **Freizeitangebote:** Naherholung und bezahlbare Freizeitangebote sind für junge Menschen besonders wichtig.
- **Offenheit und politische Kultur:** Die Offenheit der Bevölkerung und das politische Umfeld werden als wichtige Standortfaktoren gesehen. Diese Punkte werden jedoch in der Region am schwächsten bewertet.

4. Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse

Stärken • Hohe landschaftliche Qualität und attraktive Städte und Gemeinden • Wachsender Tourismus (u. a. drei UNESCO-Welterbestätten, Seenlandschaft, Gebirgszüge, Kulturlandschaft) • Hohe Lebensqualität, in Teilen Nähe zum Oberzentrum Dresden • Gute Verkehrsanbindung für den Autoverkehr, ausbaufähige Schienenanbindung • Gute Bildungslandschaft mit mehreren Hochschulstandorten • Hohe kulturelle Identität und Tradition • Bezahlbarer Wohnraum im deutschlandweiten Vergleich (niedrigstes Preisniveau in Sachsen) • Bestehende Netzwerke und Strukturen (u. a. „SCHULEWIRTSCHAFT“, Fachkräfteallianz)	Schwächen • Demografischer Wandel und zunehmende Überalterung • Zunehmender Fachkräftemangel • Wirtschaftlicher Umbruch durch den Ausstieg aus der Braunkohleverstromung • Schlechtes Außen- und Eigenimage der Region • Ländlich geprägter Raum mit teils schwieriger ÖPNV-Anbindung; fehlende Elektrifizierung Dresden–Bautzen–Görlitz–Breslau • Struktureller Lehrermangel • Angebotsdefizite außerhalb der Zentren (Freizeit, Daseinsvorsorge, Ärzte) • Stark eingeschränkte finanzielle Leistungsfähigkeit der Kommunen, hohe Fördermittelabhängigkeit
Chancen • Umfangreiches Arbeitsplatzangebot und neue Arbeitsplätze über Strukturwandel-förderung (u. a. Deutsches Zentrum für Astrophysik) • Fachkräftepotenziale durch Einpendler, Teilzeitbeschäftigte, Arbeitslose und Zuwanderer • Hohe Heimatverbundenheit • im Bundesvergleich bezahlbares Wohnangebot und Entwicklungsmöglichkeiten durch attraktive Leerstände • Einzigartige Tourismuspotenziale • Interesse junger Menschen an aktiver Mitgestaltung der Region	Risiken • Politische Kultur und fehlende Offenheit • Eingeschränkte finanzielle/personelle Leistungsfähigkeit der Kommunen • Fortschreitende Alterung mit sinkendem Arbeits- und Fachkräftepotenzial; wachsender Wettbewerb um Fachkräfte • Teilweise Abhängigkeit von Einzelbranchen und fehlende berufliche Perspektiven für Hochqualifizierte • Wegfall von Strukturwandelfördermitteln nach 2038 • Mögliche Verzögerungen überregionaler Infrastrukturinvestitionen • Steigende Kosten für Energie und Instandhaltung öffentlicher Infrastruktur bei sinkenden Einnahmen

5. Zukunftsperspektiven für die Region

Aus der Regionalanalyse und dem Beteiligungsprozess leitet das SREK vier Handlungsebenen für die Akteure in der Region ab:

1. **Verbesserung der kommunalen Finanzausstattung:** Zahlreiche Kommunen stoßen an die Grenzen ihrer finanziellen und personellen Leistungsfähigkeit. Empfohlen wird die konsequente Fortsetzung einer gebündelten, koordinierten Interessenvertretung gegenüber dem Freistaat Sachsen und dem Bund, um eine auskömmliche, verlässliche Grundfinanzierung unabhängig von zeitlich befristeten Förderprogrammen zu erreichen.

2. **Verbesserung der übergeordneten Rahmenbedingungen:** Zentrale Handlungsfelder wie Arbeitsmarkt/Fachkräfte und Erreichbarkeit/Mobilität liegen überwiegend in der Verantwortung von Bund und dem Freistaat Sachsen. Empfohlen wird ein aktiver, koordinierter politischer Dialog, um die übergeordneten Rahmenbedingungen, wie die verkehrliche Anbindung oder Unternehmensansiedlungen zu verbessern.
3. **Regionales Handlungsprogramm mit konkreten Maßnahmen:** Für die Handlungsfelder Arbeitsmarkt/Fachkräfte, Bildung, Wohnen, Erreichbarkeit/Mobilität sowie Alltagsbedarf/Daseinsvorsorge und Freizeit wurden lokale Maßnahmen entwickelt, die sich eng an den Ergebnissen der Jugendbefragung orientieren und die konkreten Bedarfe aus Sicht der jungen Menschen aufgreifen. Die Lebenssituation vor Ort soll somit verbessert werden.
4. **Beteiligung und Stärkung der regionalen Identität:** Die Beteiligung von jungen Menschen sowie der Bewohnerinnen und Bewohner der Region insgesamt soll dauerhafter und verbindlicher erfolgen (u. a. Jugendforen, Jugendräte und weitere Beteiligungsformate). Die kulturelle und landschaftliche Qualität der Region, wie beispielsweise die sorbische Kultur, die Umgebendehauslandschaft, die Bergbaufolgelandschaften oder die UNESCO-Welterbestätten sollen stärker für den inneren Zusammenhalt genutzt und aktiv kommuniziert werden, etwa durch kreisübergreifende Imagekampagnen.

6. Handlungsprogramm: Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen

Das Handlungsprogramm gliedert sich in sieben themenspezifische Handlungsfelder mit insgesamt acht Zielen sowie zahlreichen, in Maßnahmensteckbriefen näher beschriebenen Einzelmaßnahmen. Ein Teil der Maßnahmen liegt als übergeordnete Maßnahme in Landes- oder Bundeszuständigkeit (*kursiv hervorgehoben*).

Handlungsfeld	Ziele	Zentrale Maßnahmen
Arbeitsmarkt und Fachkräfte	Ziel 1: Erhalt und Ausbau der wirtschaftlichen Basis der Region durch Stärkung der Unternehmen sowie Ansiedlung zukunftsfähiger Unternehmen Ziel 2: Schaffung attraktiver, zukunftsfähiger Ausbildungs- und Beschäftigungsperspektiven für junge Menschen	<i>Förderung technologieorientierter Unternehmensansiedlung und Breitbandausbau; Stärkung von Wissensaustausch/Beratung für KMU (Digitalisierung); Stärkung von Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten; Ausbau von Freiwilligendiensten</i>
Bildung	Ziel 3: Stärkung der regionalen Bindung junger Menschen durch attraktive schulische und berufliche Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote	Stärkung digitaler Lernangebote und moderner Bildungsinfrastruktur; Aufbau eines ganzheitlichen regionalen Bildungs- und Berufsorientierungssystems
Wohnen	Ziel 4: Die Region als attraktiven und bezahlbaren Wohnstandort für unterschiedliche Zielgruppen erhalten, ausbauen und bekannter machen	Leerstandsmanagement und Reaktivierung; Identifikation attraktiver Innenbereichsstandorte für die Städtebauförderung; bezahlbare Wohnangebote für junge Haushalte (Azubis, Studierende, Berufseinsteiger); Information und Unterstützung der Wohnungsbildung

Handlungsfeld	Ziele	Zentrale Maßnahmen
Erreichbarkeit und Mobilität	Ziel 5: Sicherstellung einer guten Verkehrsanbindung und flexiblen Mobilität für alle Lebenslagen	<i>Ausbau regionaler und überregionaler Verkehrsanbindungen; Instandhaltung bestehender Infrastruktur; Verbesserung der ÖPNV-Angebote (Taktung, Randzeiten); Smart-City-Initiativen (Car-Sharing, E-Mobilität); Schließung von Lücken im Radwegenetz</i>
Alltagsbedarf und Daseinsvorsorge	Ziel 6: Sicherstellung einer guten Alltagsversorgung und Daseinsvorsorge inkl. medizinischer Versorgung, auch durch digitale Angebote	Digitalisierung von Verwaltungsprozessen; Optimierung der Nahversorgung durch neue Angebotsformen; multifunktionale Einrichtungen (Verwaltung, Gesundheit, Kultur); Ausbau wohnortnaher Kinderbetreuung
Freizeitangebote	Ziel 7: Ausbau und Erhalt attraktiver Familien- und Jugendangebote	Unterstützung/Sicherung von Freizeit- und Kulturangeboten für Jugendliche; Ausbau von Sport- und Outdoor-Angeboten; Stärkung von Vereinen
Übergreifende Ziele	Ziel 8: Stärkung von Identifikation, Teilhabe und Bindung an die Region	Aufbau einer Regionalagentur zur Fachkräftesicherung (Marketing, Aus-/Weiterbildung, internationale Fachkräfte); Ausbau niedrigschwelliger Beteiligung junger Menschen; <i>Nutzung der Grenzlage als identitätsstiftendes Merkmal („europäische Region“)</i>

7. Ausblick

Der Regionale Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien plant, die zentralen Ergebnisse des SREK in die laufende Fortschreibung des Landesentwicklungsplans (LEP) Sachsen einzubringen. Kommunalpolitisch ist die Einbringung des SREK in die Kreistage Bautzen und Görlitz im Frühjahr 2027 sowie eine Beschlussfassung über die Verbandsversammlung des RPV vorgesehen. Zur Verstetigung der Projektergebnisse ist zudem, in Kooperation mit der Hochschule Zittau/Görlitz, ein Folgeformat einer Gesprächsrunde aus der Projektumsetzung mit kommunalpolitischen Entscheidungsträgern zu Bleibe-, Rückkehr- und Zuwanderungsperspektiven junger Menschen für Spätherbst/Winter 2026 in Planung.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



RegioStrat
Strategische
Regionalentwicklung

Das Projekt wird gefördert aus dem Programm „RegioStrat – Strategische Regionalentwicklung“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen.

Projektträger:



Regionaler Planungsverband
Oberlausitz-Niederschlesien

Regionalny związek planowania
Hornja Łužica-Delnja Šleska